

Perry Rhodan NEO

CATRON

4/10



Rainer Schorm

Der KLOTZ



Perry Rhodan NEO

Band 323

Rainer Schorm

Der KLOTZ

Das Jahr 2113: Auf der Erde und den Welten der Terranischen Union leben die Menschen in Frieden und Freiheit. Gemeinsam arbeitet man am Aufbau einer positiven Zukunft. Doch alle wissen: In der fernen Galaxis M 87 lauert eine feindliche Macht, die jederzeit angreifen kann. Ihr Name ist Catron.

Mit dem riesigen Raumschiff BASIS brechen Perry Rhodan und eine wagemutige Besatzung nach M 87 auf. Sie erreichen eine Sterneninsel, in der sie auf unbekannte Völker und große Widerstände stoßen.

Sie finden aber auch alte Bekannte und neue Freunde. Einer ist Oogh at Tarkan vom Volk der Kartanin. Der Kartane hat eine besondere Odyssee hinter sich und berichtet von seiner abenteuerlichen Vergangenheit – zentraler Inhalt dieser Geschichte ist der KLOTZ ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick, Schlussredaktion: Bettina Lang

Marketing: Anika Nowag, Anna-Maria Gmeiner

Redaktionsanschrift:

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

E-Mail: info@perry-rhodan.net, Internet: www.perry-rhodan.net

www.perry-rhodan.net/facebook, www.perry-rhodan.net/youtube

www.twitter.com/perry-rhodan, www.instagram.com/perryversum

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck: ECO-Druck GmbH, Mühlggrund 5-7, 71522 Backnang

Vertrieb: Bauer Vertriebs KG, Brieffach 4000, 20086 Hamburg

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Verlags- und Anzeigenleiter: Claus-Uwe Bartsch

Nachlieferservice und Einzelheftbestellungen: www.meine-zeitschrift.de,

Kontakt: ecommerce@bauermedia.com

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany, Februar 2024

www.perry-rhodan.net



YouTube



Aus HAMILERS Expeditionsaufzeichnungen
Zur späteren Übernahme ins Terranische Historische Archiv

»Ist es nicht vermessen, was wir vorhaben?«, sinnierte Perry Rhodan.

Er war der Expeditionsleiter, der das terranische Sternenschiff BASIS in die Riesengalaxis M 87 geführt hatte. Sie hatten eine Schwarze Brücke über eine Entfernung von 55 Millionen Lichtjahren geschlagen, vom Schwarzen Loch im Zentrum der Milchstraße bis in die Mitte des Virgo-Galaxienhaufens.

Thora Rhodan da Zoltral gab keine Antwort. Die Arkonidin legte bisweilen andere Maßstäbe an als erdgeborene Menschen.

»Die BASIS ist das größte Raumfahrzeug, das die Menschheit je geschaffen hat«, fuhr Rhodan fort. »Und wir haben das nicht allein fertiggebracht. Die Posbis, NATHAN, sogar die Akonen haben uns unterstützt. Trotz alledem: Was sind sechzehn Kilometer Schiffslänge in einer sphärischen Galaxis, die zweihundertvierzigtausend Lichtjahre durchmisst? Wir sind nicht mal ein Staubkörnchen.«

Thora kannte ihren Ehemann gut. Sie wusste, dass er keine Zweifel an dieser Expedition hegte. Die Ereignisse in der Großen Magellanschen Wolke und zuletzt die Aphilie, welche die Erde viele Jahrzehnte lang in einen Albtraum verwandelt hatte – all das hatte seinen Ursprung in M 87 und einer Geschichte, die tief in die Vergangenheit reichte.

Catron hatte in dieser Sterneninsel sein Machtzentrum. Das Interesse der rätselhaften Wesenheit an den Terranern war eine Bedrohung, psychisch, physisch und auf jede nur denkbare andere Art und Weise. Rhodan und seine Gefährten waren hierhergekommen, um die Menschheit zu retten.

»Du hast recht«, sagte Thora. »Anzunehmen, wir hätten eine wirkliche Chance, ist nicht vernünftig. Aber wann wären Menschen das jemals gewesen?«

Rhodan lächelte schmal. »Ja. Guter Hinweis. Aber wir konnten unmöglich abwarten, wann uns Catron eine neue

böse Überraschung präsentiert. Vielleicht schafft er es das nächste Mal, den Menschen die Gehirne zu rauben. Dieser Aspekt seiner Aktivitäten im Solsystem hat mich am meisten erschreckt. Und die Tatsache, dass die Aphilie eher dem Zufall entsprang. Was vermag Catron erst anzurichten, wenn er die Menschheit bewusst in den Fokus nimmt? Wir haben die Gefahr zu lange beiseitegeschoben. Schon die Tatsache, dass die Posbis am Rand der Milchstraße den Chronopuls-Wall errichtet haben, um uns vor Catrons Brückenkopf in den Magellanschen Wolken zu schützen, sagt alles. Ich hoffe, wir haben nicht zu spät reagiert.«

»Wir haben den großen Sprung gemeistert«, äußerte Thora. »Das ist ein erster Erfolg.«

»Der Kontakt mit den Skoars allerdings war weniger gedeihlich«, erinnerte Rhodan. »Wir haben es geschafft, sofort auf ihre Fahndungsliste gesetzt zu werden. Wir haben uns gleich zu Beginn mit der mächtigsten Militärmaschine dieser Galaxis angelegt.«

Thora musterte ihn. »In diese Bredouille sind wir nur geraten, weil wir Flüchtlingen helfen wollten, die der gefährlichen Strahlung im Zentrum entkommen wollten. Da hatten wir keine Wahl.«

»Catrons Blut«, sagte Rhodan nachdenklich. »Der Name, den die Einheimischen dieser Strahlung gegeben haben, deutet bereits an, dass da etwas aus dem Ruder gelaufen ist. Na schön – gehen wir einstweilen in Deckung, bis wir etwas Ordnung in dieses Chaos bringen können. Wir haben zwei Besucher an Bord, die sicher sehr viel mehr wissen, als sie bisher verraten haben. Douc Langur, der Forscher, der uns nach unserem Eintreffen beim zentralgalaktischen Schwarzen Loch gerammt hat – und Oogh at Tarkan, der Kartane. Dessen jüngste Aktion hat ja beinahe unsere Hauptenergiequelle zerstört. Und unser Versuch, den Tesseract mithilfe der Dumfries zu reparieren, war nicht gerade eine Erfolgsgeschichte. Wir tappen in einer uns völlig fremden Umgebung herum und treten in jedes Fettnäpfchen, das wir erreichen können.«

»Sowohl Langur als auch at Tarkan sind keine Feinde«, urteilte Thora. »Ich sehe das positiv. Das Ganze dauert eben seine Zeit. Wir konnten nicht erwarten, dass wir direkt nach der Ankunft alles begreifen. Außerdem hast du deine alten Freunde aus Naupaum wiedergetroffen. Suchen wir ein Versteck und sehen uns das Puzzle an. Ich bin zuversichtlich, dass wir bald weitere Teile in die Hand bekommen. Wir werden erfahren, was wir wissen müssen. Obwohl Langur ein wenig sprechfaul ist und der Kartane im Heilschlaf liegt. Aber warten war ja noch nie deine Stärke.«

Perry Rhodan lachte. »Das ist sicher wahr. Wobei mich überrascht, dass ausgerechnet du mir das vorwirfst. Also warten wir, bis der eine gesprächiger und der andere wach wird. Vielleicht stoßen wir ja in der Zwischenzeit auf weitere Informationsquellen.«

1.
Icho Tolot
In Ambers Klauen

»Es war ein Fehler, hierherzukommen!«

Kaum hatte Icho Tolot den Satz beendet, gellte ein schriller Alarm durch die Zentrale der DOLAN.

Er redete selten mit sich selbst. Aber das Gefühl, in eine Falle getappt zu sein, hatte in den vergangenen Minuten zugenommen, und es drängte ihn, das auszusprechen.

Waren es Vibrationen, was er gerade verspürte? Wo lag ihre Ursache?

Sie konnten nicht harmlos sein, wenn die Bordsysteme mit einer Warnmeldung reagierten, statt sie selbsttätig zu kompensieren. Die DOLAN war ein biotechnisches Konstrukt, ein organisches Sternenschiff, das lebte und sich beständig weiterentwickelte. Entworfen und erschaffen hatte es Tolot selbst.

Äußerlich sah man dem Haluter diese Genialität nicht an. Der dreieinhalb Meter große, zweieinhalb Meter schulterbreite Gigant wirkte mit seiner schwarzen Haut, zwei kräftigen Beinen, mittleren Laufarmen und oberen Handlungsarmen auf viele andere Wesen eher wie ein Monster. Dazu kam ein halbkugelförmiger Schädel, der von drei riesigen, düsterroten Augen und einem gewaltigen Rachen mit einem raubtierhaften Gebiss kegelförmiger Zähne dominiert wurde. Allerdings barg dieser halslose Kopf auch zwei Gehirne: ein Ordinärhirn für die Steuerung der normalen Körperabläufe sowie das Planhirn, eine organische Rechenmaschine, die es mit einer Hochleistungspositronik aufnehmen konnte. Diese Kombination machte Tolot zu einem der fähigsten Wissenschaftler seiner Spezies.

Er war einem Notruf gefolgt. Ob er an ihn gerichtet gewesen war, hatte er nicht herausfinden können, aber eine Bitte um Hilfe hätte kein Haluter abgelehnt. Er erinnerte sich an die stark verstümmelte Nachricht, die von der

Hauptpositronik – abgesehen von der Richtung, aus der die Hyperfunksendung vermeintlich gekommen war – nur unzureichend hatte aufbereitet werden können.

»... hilft uns!«

Pure Ironie. Nun geriet sein Raumschiff in Bedrängnis und benötigte unter Umständen selbst Hilfe.

Vor der DOLAN schwebte der eigenartige Planet Amber in einem ebenso eigenartigen Kontinuum, das mit dem Einsteinuniversum kaum etwas zu tun hatte. Der Welt- raum war nicht schwarz, er zeigte dieselbe eigenartige bernsteinfarbene Helligkeit wie Amber selbst. In diesem Meer aus warmem, gelbem Licht hing außerdem etwas, das wie die Negativaufnahme einer weißen Sonne aussah: ein schwarzer, bedrohlicher Klecks.

Tolot kannte Amber, er war schon einmal auf dieser Welt gewesen. Der ganze Planet sah aus, als bestünde er aus Bernstein – daher der Name. Nach seiner Ankunft hatte der Haluter schnell herausgefunden, dass die Bernstein- welt das Notsignal lediglich reflektiert hatte, sie war nicht der Ursprungsort des Hilferufs.

Dann war etwas Überraschendes geschehen. Die Schiffs- intelligenz Taravat hatte ihre Transformation eingeleitet, obwohl diese mentale Verpuppung eigentlich erst sehr viel später hätte stattfinden dürfen. Die restliche DOLAN hatte sich bereits vor Tolots Aufbruch grundlegend ver- ändert gehabt. Die meisten technischen Elemente des Raumschiffs waren auf Nanoebene mit der organischen Grundsubstanz verschmolzen, was die ohnehin schon be- eindruckenden Leistungsdaten des Raumfahrzeugs noch mal gesteigert hatte. Nur Aggregate wie die Triebwer- ke und die Energiereaktoren waren noch traditionell konstruiert.

»Taravat« würde sich künftig »Demokrit« nennen, hatte die Schiffsintelligenz angekündigt, auch wenn der Halu- ter nicht ganz verstand, warum die KI sich für den Namen eines terranischen Philosophen entschieden hatte.

Tolots Planhirn hatte errechnet, dass mit einer Wahr-

scheinlichkeit von 86,7 Prozent Amber für den vorzeitigen Beginn dieses Evolutionsschubs verantwortlich war. Vielleicht war es sogar Teil eines Angriffs?

Kaum hatte Tolot die Alarmpfeifen ausgeschaltet, als sie wieder in Aktion traten.

Das Raumschiff hielt die aktuelle Gefahr offenbar für schwerwiegend.

Amber schien nach der DOLAN zu greifen wie ein Raubtier nach seiner Beute. Zum Teil handelte es sich um Gravitationseffekte, die allerdings nicht zum Masseprofil Ambers passen konnten. Wurden die ungeheuren Gravitationskräfte, die in diesem Augenblick gegen den Schiffskörper brandeten, von planetaren Maschinen künstlich erzeugt? Aber hierfür erforderliche technische Anlagen hatte Tolot auf Amber nicht orten können.

Er regelte die Leistung der Antigravaggregate eine weitere Stufe nach oben. Keine Reaktion. Unverändert zog Amber die DOLAN auf sich zu. Tolot stutzte, als er die Gravitationsmessungen kontrollierte. Die Schwerkraft wechselte, und um die Spitzenwerte zu erzeugen, wäre ein Stern mit zehn bis hundertzwanzig Solmassen notwendig gewesen.

»Unmöglich!«, stieß er hervor, aber die Sensoren bewiesen das Gegenteil.

Wellen von Vibrationen zogen durch das Schiff. Er spürte sie in den Beinen, von wo sie nach oben krochen. Die Systeme der DOLAN konnten nicht alle Nebeneffekte der Belastung kompensieren. Das war kein gutes Zeichen.

Tolot zuckte kurz zusammen, als sich das Telophason an seiner Hüfte bewegte. Es behinderte ihn nicht, aber in dieser Situation bedauerte er, den Prozess eingeleitet zu haben. Er schob den Gedanken beiseite.

Er fuhr die Antigravaggregate bis zum Maximum hoch. Die Vibrationen verschwanden. Die DOLAN stemmte sich gegen Ambers Zugriff.

»So leicht bekommst du mich nicht!«, knurrte der Haluter in einer derart tiefen Basslage, dass ein Mensch so gut

wie nichts verstanden hätte. Aber er hätte es gespürt – tief im Magen.

Wie lange würde die Metamorphose von Taravat zu Demokrit noch dauern?

Warten auf Demokrit, dachte Tolot unwillig. *Warum sucht er sich keinen der großen halutischen Denker als Namenspatron aus? Perobatos zum Beispiel, Laakos oder Fanotos.*

Er registrierte, dass die DOLAN erneut an Höhe verlor. Wütend brüllte er auf. Seine Nerven waren anfälliger als sonst, womöglich lag das am Telophason.

»Ah, schlecht gelaunt?«, hörte er unvermittelt eine Stimme.

Von links schob sich ein eigenartiges Gebilde in Tolots Sichtfeld. Es war kupferfarben und sah aus wie die ungelentk geformte, verkleinerte Kopie eines Haluters.

»Gestatten, Thalos, wenn's beliebt! Nach Thales von Milet, auch ein griechischer Philosoph, und Thalos, weil ich dein Freund bin! Demokrit hat mich als temporären Stellvertreter geschaffen, damit du nicht ganz auf dich allein gestellt bist.« Der Zwerghaluter setzte sich auf den Pilotensessel, den Tolot nur selten benutzte, und ließ die Beinchen baumeln.

Das sind Reste von Taravats Sprachstruktur, erkannte Tolot. Menschen hatten das Verhalten der Schiffsintelligenz häufig mit dem eines altenglischen Butlers verglichen. Ob sich diese Eigenart halten würde?

»Willkommen auf der DOLAN«, sagte der Haluter ironisch.

»He!«, empörte sich Thalos und sprang vom Sessel. Als er aufkam, gab es ein eigenartig metallisches Platschen. »Nicht so herablassend.«

Die holografischen Statusanzeigen der Kommandosäule warnten Tolot, dass die DOLAN den Kampf gegen Ambers übermächtige Gravitationskräfte verlor. Die bernsteinähnliche Oberfläche des Planeten kam immer näher.

»Was bewegt sich da?« Thalos deutete auf ein Hologramm rechts von ihm. Das Fernbeobachtungsbild zeigte

ein Gewusel aus unzähligen winzigen Körpern, das sich über die sanften Hügel Ambers in Richtung auf die Position unterhalb der DOLAN zubewegte. »Das sieht ... unangenehm aus! Wirklich, wirklich unangenehm! Kennen wir die Viecher?«

Bereits die Frage verriet Tolot, dass Thalos tatsächlich nur ein Vertreter, ein Platzhalter war. Wahrscheinlich verfügte er gerade mal über genug Rechenkapazität für die notwendigsten Schiffsfunktionen, die Archive indes standen ihm wohl nur teilweise zur Verfügung.

Tolot vergrößerte das Hologramm. »Ich habe sie seinerzeit Kerfen genannt, Kerbtiere. Aber die Amber-Insekten sind nicht unser einziges Problem, fürchte ich.«

»Sind das ... Fäden, die da auf uns zustreben?« Thalos schaffte es, besorgt zu klingen.

»Filamente. Fäden aus der planetaren Materie«, bejahte der Haluter und startete mehrere Prüf- und Analyseroutinen. »Jemand oder etwas will uns auf Amber festhalten.«

»Wer könnte das sein?«, rätselte Thalos.

»Das weiß ich nicht«, antwortete Tolot. »Vielleicht hat auch Amber selbst ein Bewusstsein ... oder zumindest Instinkte. Ich habe zwar bisher nie in Betracht gezogen, dass diese Welt ein Intelligenzwesen sein könnte, aber das war vielleicht ein Fehler.«

Er erinnerte sich. Amber hatte jedem Besucher das Gefühl vermittelt, nicht willkommen zu sein. Das war auch bei ihm der Fall gewesen.

»Projektion!«, befahl Tolot.

Eine naturgetreue Wiedergabe der DOLAN entstand vor seinen Augen. Sie glänzte wie eine gehämmerte und polierte Kupferkugel. Um die Polbereiche zog sich jeweils ein rot glühender Ring. In der Äquatorebene gab es äquidistant weitere vier, identisch große Kreise. Sie enthielten Sensoren oder Waffen, Emitter oder Projektoren, ganz nach Bedarf. Nun brannten sie in einem tiefroten Feuer.

Tolot stutzte. Die kupferfarbene Oberfläche der DOLAN

wurde langsam matt. Das lag an den unzähligen hauchdünnen Fäden aus Ambers Substanz, die sich über den Raumschiffsrumpf legten.

»Ein Fangnetz«, knurrte Tolot wütend. »Etwas spinnt uns ein. Die Kräfte sind viel stärker, als ich vermutet hatte.«

»Es will uns verdauen!«, zeterte Thalos. »Siehst du das nicht? Ich will nicht gefressen werden. Tu was!«

Tolot grinste. Selbstverständlich war das Verhalten von Thalos positronisch gesteuert und auf Tolots Psychologie abgestimmt. Der Drang, Schwächeren zu helfen, war Halutern sozusagen eingebaut. Neben dem Ordinär- und dem Planhirn verfügte ihre Spezies über einen neuralen Tertiärknoten, der ihr ethisch-moralisches Empfinden steuerte. Dass Thalos diesen sehr simplen Ansatz zur Manipulation wählte, amüsierte Tolot.

Er aktivierte einen Energieschild, der sich wie eine zweite Haut über die Außenhülle der DOLAN schmiegte. Es blitzte, funkelte und leuchtete, sobald einer der Bernsteinfäden damit in Berührung kam. Das Abwehrfeld zerstörte die attackierende Substanz und leitete sie in den Halbraum ab.

»Der Schutzschild funktioniert«, jubelte Thalos. Er verschränkte in typisch halutischer Manier die kleinen Handlungsarme vor der Brust, während die Laufarme hinter dem Rücken verschwanden. Es hatte etwas von einem trotzigen Kind.

»Die Fadendichte nimmt trotzdem zu!«, stellte Tolot fest. »Es schlingen sich schneller neue Filamente um uns, als an der Schiffshaut aufgelöst werden. Diesen Wettlauf werden wir verlieren. Eine Komplettbedeckung mit Fremdmaterie hält kein Schutzschild auf Dauer aus – nicht mal unserer! Die Belastungswerte ...«

Er prüfte die Zahlen eines Statusholos, in dem ständig aktualisierte Datenkolonnen Auskunft über den Zustand der DOLAN gaben.

Ein eigenartiges Stöhnen ertönte.

»Das ist die DOLAN!«, kreischte Thalos. »Das Schiff schreit vor Schmerzen.«

Tolot warf einen Blick auf die Wände der Zentrale. Sie kräuselten sich wie Meereswellen, ein Zeichen dafür, dass die Belastung der Schiffsstruktur zunahm. Selbstverständlich schrie die DOLAN nicht. Thalos wollte Tolot auf diese dramatische Weise wohl nur warnen, dass die Attacke gefährlicher wurde.

Der Haluter spürte, wie sein Planhirn auf Hochtouren lief. Für das Ordinärempfinden war das wie eine multiple, stark komprimierte Tonspur, die im Hintergrund blieb, aber nie verschwand. Nun jedoch gesellte sich etwas anderes hinzu: Sorge. Offenbar löste das Telophason diese Empfindung aus. Sie entsprang keiner Analyse, sondern war eine rein gefühlsmäßige Reaktion auf Gefahr.

Davor hat mich Jodder Pronk gewarnt, dachte Tolot. Er ist Arzt, und auf Mediziner sollte man im Zweifelsfall hören. Besonders wenn man mit etwas noch keine Erfahrung hat. Ich hätte vielleicht noch damit warten sollen. Er knirschte mit den Zähnen.

Wie eine Flut schob sich drunten auf Amber eine Masse aus Insekten auf die hochragenden Materiestränge zu. Schon krabbelten die ersten Tiere die Fäden entlang zum Raumschiff empor, das keine fünfzig Meter mehr von der Oberfläche entfernt hing. Die Kerfen würden die DOLAN erreichen. Was würden sie dann tun?

Fressen!, dachte Tolot beunruhigt. *Außer fressen und sich fortpflanzen tun Insekten eigentlich nichts.*

»Sie kommen näher!«, rief Thalos mit schriller Stimme.

Tolot konzentrierte sich und bemerkte, wie schwer ihm das fiel. Er würde den externen Schirm kurzzeitig abschalten müssen. Schutzschirme waren üblicherweise nur für punktuelle Belastungen konzipiert. Die Abwehr von aufprallenden Objekten oder der Beschuss mit Energiewaffen betraf in der Regel nur kleine Bereiche des Schutzfelds und blieb meist zeitlich begrenzt. Kam ein Hochenergieschild aber in großflächigen Dauerkontakt mit

etwas, das ihn belastete, stieg der Energieverbrauch exponentiell an.

Deshalb war etwa das schutzfeldgepufferte Eintauchen in Magma oder Seen aus geschmolzenem Blei auf Extremplaneten keine gute Idee. Mit sehr starken Energiegeneratoren konnte man solche Experimente für kurze Zeit riskieren. Aber die neue DOLAN war noch jung und weitaus weniger belastbar.

Der Druck auf den Schiffsrumpf nahm zu, der Schutzschirm war nicht mehr in der Lage, die umschließenden Materiemassen komplett abzuwehren. Dann flackerten die ersten Schlieren über die energetische Membran. Das Wispern des Planhirns wurde lauter.

Ich muss eine andere Strategie versuchen, dachte Tolot.

Er leitete einen Teil der Schirmenergie um, auf die strukturverhärtenden Zellkolonien der Außenhaut. Die DOLAN ähnelte, was das anging, seinem Konstrukteur. Ein Haluter konnte seinen Körper umwandeln, bis er einem massiven Stahlblock glich. Ähnliches vermochte auch die neue DOLAN.

»Der Schutzschirm ist kollabiert«, stellte Thalos fest. »Sie kommen!«

Eine der Außenbordkameras zeigte, wie sich die Insektenflut über die Oberfläche der DOLAN schob. Tolot vergrößerte einen Ausschnitt des Holo, um ein Exemplar der Krabbelwesen detaillierter betrachten zu können.

»Ein typisches sechsfüßiges Kerbtier«, urteilte Thalos. »Die Körpersubstanz ist der von Amber sehr ähnlich, das ist das einzig Ungewöhnliche.«

»Diese Beißwerkzeuge allerdings findet man eher bei Spinnenähnlichen«, ergänzte Tolot. »Sie machen mir Sorgen.«

»Widerlich sind sie auf jeden Fall«, kommentierte Thalos. »Lass die Dinger bloß nicht an Bord!«

»Das hatte ich nicht vor«, versicherte Tolot.

Unbehagen bereiteten dem Haluter allerdings weniger die Bilder als vielmehr die Sensordaten. Etwas fraß sich

in die strukturverhärtete Außenhaut der DOLAN hinein, und Icho Tolot ahnte, was das war.

»Hüllenbrüche«, meldete Thalos nun völlig emotionslos. »Die Zahl der Schadensmeldungen nimmt immer weiter zu. Sie sind im Schiff!«

2.
Lia Tifflor
Das Omegaband

Lia Tifflor schloss die Tür zu Thomas Rhodan da Zoltrals Behandlungszimmer.

Rhodanton, dachte die Chefärztin der BASIS. *Der Name hat sich bereits festgesetzt, den wird er nie wieder los. Wie einen Spitznamen, gegen den man sich unvernünftigerweise gewehrt hat.*

Sie hatte sich mit Sud über Toms Situation unterhalten. Denn Sud hatte Ähnliches erlebt. Das Mentamalgam war eine Art mentale Mischung aus zwei ursprünglich eigenständigen Bewusstseinen – aus Sue Mirafiore und Sid González. Bei Rhodanton indes war die Gewichtung des Phänomens anders. In seinem Körper existierten die beiden Bewusstseine von Thomas Rhodan da Zoltral und Roi Danton weiterhin separat – eine Vereinigung hatte nicht stattgefunden. Die Konstellation ähnelte einem Arkoniden mit aktiviertem Extrasinn.

Tifflors Interesse für duale Persönlichkeiten war mehr als nur ein Hobby, es war ein ernsthafter Forschungsgegenstand. Denn es gab weitere Beispiele, und jedes davon war auf eigene Art und Weise faszinierend.

Lange Zeit hatte in der irdischen Wissenschaft das Axiom gegolten, dass eine Höherentwicklung aus einem kollektiven Zusammenschluss entstehen müsse, wie ihn etwa das Geisteswesen ES darstellte. Dabei war der Gedanke nicht zwingend, denn Kollektive reagierten in aller Regel primitiver als Individuen. Gruppendynamik, Hierarchien ... all das führte zu typischen massenpsychologischen Reaktionen. Die waren keinesfalls höherwertig, sondern eher das Gegenteil. Gruppen dachten nicht, sie reagierten instinktiv und grob, bildeten schnell eine psychologische Masse. Verstand war nur dem Individuum eigen. Tifflor war daher fasziniert vom Gedanken, Zeuge einer wirklichen evolutionären Entwicklung zu sein.

Und wer hat schon eine solche Anzahl von Studienobjekten zur Hand?, dachte sie. Das erinnerte sie daran, dass sie seit Langem vorhatte, eine Sitzung mit Thora Rhodan da Zoltral abzuhalten. Die Arkonidin mit ihrem aktivierten Extrasinn war bereits an sich faszinierend. Ob sie von Tifflores Interesse begeistert sein würde, war allerdings fraglich. Thora redete nicht gern über sich. Zwar war Tifflor keine Fremde – sie nannte Perry Rhodan »Onkel Perry« –, aber ein Zweitbewusstsein war eine sehr intime Angelegenheit. *Perry wird ein gutes Wort für mich einlegen*, hoffte Tifflor.

Sie ging den Korridor hinunter, auf die Medoeinheit zu, in welcher der Kartane lag. Oogh at Tarkan hatte für einigen Wirbel gesorgt und einen hohen Preis dafür bezahlt. Bisher hatte er das Bewusstsein nur phasenweise zurück-erlangt. Zumeist lag er in einem eigenartigen Koma. Immerhin ging es ihm nicht schlechter, denn Tifflor wäre in dem Fall sofort informiert worden.

Sie betrat den Behandlungsraum. Der Kartane sah mitgenommen aus. Das Fell war stumpf, struppig; einer der Ärzte hatte es sogar als »räudig« beschrieben.

Gar nicht so falsch, dachte Tifflor und musterte ihren Patienten.

Der Mund stand offen, und sie sah, dass er einige Zähne verloren hatte. Bisher hatte Tifflor keine prothetische Behandlung angeordnet – das würde at Tarkan entscheiden müssen, wenn er aufwachte.

Ein anderer Arzt drehte sich zu ihr um. »Doktor Tifflor, gut, dass Sie da sind!«

»Doktor Ionescu. Gibt es etwas Besonderes?«

Der dünne Mann, dessen Vorfahren aus Rumänien stammten, wirkte immer so, als könne ihn der leiseste Windhauch umwerfen. Sein schwarzes Haar überzog den länglichen Schädel wie eine Pelzkappe aus kräuseligem Fell.

»Ja, ganz eindeutig.« Er vergrößerte ein Holo mit dem aktuellen Elektroenzephalogramm des Kartanen. »Die geisti-

ge Aktivität ist trotz des Pseudokomas enorm. Sie sprengt häufiger mal die Skala. Bisher haben wir siebzehn solche EEG-Spitzen dokumentiert. Andere biometrische Reaktionen gab es nicht. Weder davor noch danach.«

»Was ist *das da*?«

»Genau das meinte ich: ein zusätzliches Band. Eine Ergänzung zu den Bändern, die wir von der normalen menschlichen Gehirnaktivität kennen, also den Alpha-, Beta-, Delta und Thetawellen sowie dem Gammaband.«

»Was sind das für seltsame Frequenzen?«, wunderte sich Tifflor.

Die Medopositronik fühlte sich angesprochen. »Das Band entspricht in Frequenzlage und Modulation den Strahlungsprofilen, wie wir sie von Tesserakten kennen.«

»Hyperdimfrequenzen?« Tifflor konnte es kaum glauben. Das Energieniveau solcher Strahlungen war für normale biologische Lebewesen tödlich. Aus diesem Grund arbeiteten in der Umgebung des Tesserakts der BASIS ausschließlich Posbis und reguläre Roboter. Aber nun sonderte das Gehirn eines komatösen Kartanen solche Wellen ab!

»Ich weiß, was Sie fragen wollen«, sagte Lucian Ionescu. »Nein, die Wellen sind nicht schädlich, die Strahlung scheint sich auf at Tarkans Körper zu beschränken. Außerhalb wurde nicht die leiseste Spur davon angemessen. Ich habe das selbstverständlich sofort überprüft.«

Tifflor nickte ihm zu. Der Arzt war kein Anfänger. Wären die Emissionen gefährlich gewesen, hätte Ionescu sofort eine Quarantäne mit kompletter energetischer Isolierung eingerichtet.

»Eigenartig ist das trotzdem«, sagte sie. »Hat dieses ... Omegaband Auswirkungen auf die restliche Gehirnaktivität, wenn es schon keine Schädigung gibt?«

»Das wissen wir bisher nicht«, antwortete Ionescu und zeichnete einen Bericht ab, den ihm ein Anästhesist reichte. »Meine Vermutung ist aber, dass dieses Omegaband, wie Sie es nennen, das Pseudokoma des Kartanen auslöst. Denn während seiner seltenen Wachphasen waren die

Amplituden der exotischen Zerebralwellen eindeutig niedriger.«

»Können wir die Omega-Aktivität aktiv reduzieren?« Tiffloor fühlte sich mit einem Mal müde. Der Drang, sich aufzuputschen, war wieder da. Aber sie war Ärztin, sie konnte damit umgehen. Immerhin behandelte sie selbst Menschen, die an diesem Problem litten.

»Medikamentös? Bisher haben wir mit moderaten Mitteln kaum Erfolg gehabt. Und es widerstrebt mir, dem Patienten in seinem Zustand stärkere Substanzen zu verabreichen, deren Wirkung auf einen kartanischen Organismus wir bestenfalls ahnen können.«

Eine Seitentür öffnete sich, und Sud betrat den Behandlungsraum. Die Medikerin wirkte erschöpft. Wahrscheinlich war die Behandlung von Thomas Rhodan da Zoltral sehr anstrengend gewesen, obwohl Sud sich nur um die körperlichen Aspekte kümmern konnte. Die geistige Dualität reagierte auf ihre Fähigkeiten nicht.

Eine parapsychische Heilerin, dachte Tiffloor. Auch wenn sie das nicht gern hört.

Ein Anfragesignal ertönte. Jemand bat um Zutritt, der bei Patienten wie Oogh at Tarkan beschränkt war. Niemand hatte Interesse an Gaffern, die ein exotisches Lebewesen bestaunen wollten.

Ich glaube zwar nicht, dass die Besatzung der BASIS dazu neigt, aber Menschen bleiben Menschen. Und ihre Neugier haben die wenigsten im Griff.

Ein neu aufleuchtendes Komholo zeigte eine Gestalt, die noch weitaus exotischer war als ein katzenartiger Kartane. Der Wartende ähnelte einem vertikal aufgerichteten Sitzkissen mit sechs Extremitäten: vier Beinen und zwei Armen. Die Hände waren dreigliedrig und bestanden aus kräftigen, blutroten Klauen, als habe der Außerirdische gerade ein Massaker angerichtet. Zwischen den Schultern saßen farnähnlich aussehende Sinnesorgane – ein ganzes Bündel davon.

»Douc Langur?«, staunte Tiffloor. »Was kann ich für Sie tun?«

Der Forscher stieß ein lautes, dissonantes Pfeifen aus, dann erst antwortete er. »Doktor Tiffloor, ich würde gern Miss Sud sprechen.«

Woher weiß er, dass sie hier bei uns ist?, rätselte die Chefärztin und tauschte mit Sud einen fragenden Blick aus.

Sud zuckte nur mit den Schultern. Einmal mehr zeigte sich, dass der mysteriöse Fremde mehr wusste, als man ihm zutraute.

»Sollen wir ...«, begann Tiffloor.

Sud beendete den Satz: »... ihn hereinlassen? Warum nicht? Bisher war er nicht gefährlich, sondern eher freundlich, sogar hilfsbereit.«

»Kommen Sie rein!« Tiffloor gab die Tür frei.

Langur ging geradewegs auf Sud zu und richtete die Fühler seines Sinnesfarns auf das Mentamalgam. Dann griff er in eine Art Umhängetasche, die er seit Kurzem ständig mit sich führte, und zog ein kleines, kugelförmiges Objekt heraus. Es war metallisch, glänzte matt und gab, kaum dass der Forscher es in seiner Greifklaue hielt, ein leises Summen von sich.

»Was ist das?«, fragte Tiffloor.

Ein einzelner Farnwedel drehte sich in Tiffloors Richtung. »Logikor«, sagte Langur, als sei damit alles erklärt.

»Logikor«, wiederholte sie. »Ein positronisches Gerät ... oder gar eine Positronik?«

»Ja. Etwas in der Art.«

Auch keine Antwort, kommentierte Tiffloor im Stillen.

»Ich habe, als ich die BASIS erreichte, meinen ursprünglichen Logikor in der HÜPFER zurückgelassen«, erläuterte der Forscher. »Das war ein wenig ... nun: gedankenlos, wie ich zugeben muss. Es hat etwas gedauert, bis ich alle erforderlichen Komponenten besorgt hatte. Aber ich habe mir einen neuen gebaut. Die Depots Ihrer Posbis waren erfreulich gut bestückt. Faszinierende Wesen übrigens!«

Er hat die Posbis beklaut?, dachte Tiffloor amüsiert. *Denn ich glaube nicht, dass er bei Galto Quohlfahrt zuvor entsprechende Anträge gestellt hat. Und sie haben ihn nicht*

erwischt ... Das muss man erst mal schaffen. Aber was will er mit diesem Logikor?

Langur setzte sich vor Sud auf den Boden, hielt den Logikor kurz in Richtung ihres Kopfs, dann ließ er den Arm wieder sinken und starrte auf das Gerät. Die Kugel summte nicht mehr, aber Langur schien zufrieden.

Woran er allerdings das Ergebnis seiner mutmaßlichen Messung ablas, blieb Tiffloor ein Rätsel. *Soll keiner behaupten, auf der BASIS würde es jemals langweilig werden.* Tiffloor grinste.

»Sie sind erheitert?«, fragte Langur. »Wieso?«

Seine Neugier war mittlerweile schiffsweit bekannt. Erst vor Kurzem hatte er die Bordarchive nach Kochrezepten durchforstet und versucht, sie nachzukochen. Mit einem deprimierenden Ergebnis. Er hatte sein Experiment als »Genusschemie« bezeichnet und versucht, die Zunge eines Kochs zu scannen. Der Mann hatte sich Langur mit einer Gabel vom Leib halten müssen.

Tiffloor winkte ab. Langur verstand menschliche Gesten mittlerweile sehr gut. Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder dem Logikor zu.

»Ah, Sie haben die Sonderschwingungen entdeckt«, sagte er und stieß einen Pfiff aus.

»Sie meinen das Omegaband?«, fragte Ionescu.

»Omegaband«, wiederholte Langur. »Ein sehr treffender Name. Ich entnehme Ihren Archiven, dass die Phrase *Alpha und Omega* sehr viel mehr bedeutet als nur einen griechischen Zeichenraum. Anfang und Ende. Sehr passend, ja! Aber hier dennoch überraschend.«

»Wie meinen Sie das?«, fragte Sud.

Langur trippelte auf seinen vier Beinen auf der Stelle. Es sah merkwürdig aus – als sei der Forscher nervös. Aber diese Interpretation war zu menschlich.

»Ich bin über die Existenz mehrerer Polypersonen bei Ihnen informiert. Das ist einer der Gründe für mein Interesse an Miss Sud. Aber ich hatte gedacht, dass Ihnen der Zusammenhang bereits bekannt wäre.«

»Welcher Zusammenhang?«, hakte Tiffloor nach.

»Das Omegaband ist ein Charakteristikum von Polypersonen«, antwortete Langur. »Bei Miss Sud müsste also eins vorhanden sein. Das habe ich soeben verifizieren können. Ebenso zuvor bereits bei Mister Rhodanton.«

Er hat sich diesen Spitznamen schon angeeignet. Aber woher weiß er so viel über dieses Phänomen?

»Was denkst du?«, fragte Sud.

Hinter ihnen verließ Doktor Ionescu das Zimmer. Er schien sich in Langurs Gegenwart nicht sehr wohlfühlen.

»Ich frage mich gerade, ob man es bei Arkoniden mit aktiviertem Extrasinn dann ebenfalls finden würde. Oder bei Halutern.«

»Was sind Haluter?«, erkundigte sich Langur.

Aha. Er hat unsere Datenbanken noch nicht komplett durchforstet, erkannte Tiffloor.

»Haluter sind künstlich erschaffene Lebewesen«, sagte sie und konnte bei diesen Worten fast körperlich spüren, wie Langurs Aufmerksamkeit wuchs. »Sie haben zwei Gehirne. Das Ordinärhirn, das die normalen Lebens- und Denkfunktionen lenkt, und das Planhirn, das die Qualitäten einer hochwertigen Positronik hat.«

Langur war nun ganz ohne Zweifel aufgeregt. »Haluter ... Ich werde nachforschen. Ja, ich vermute, dass man auch bei diesen Lebewesen eine Omegakurve findet. Aber bitte: Da ich keine Fakten zu dieser Spezies zur Verfügung habe, sehen Sie es als reine Spekulation.«

Er rieb über die Polregion seines Logikor. Auf Tiffloor wirkte es wie eine Liebkosung.

»Das Konzept ist evolutionär fortschrittlich«, sprach er weiter. »Soweit ich weiß, hat sich das arkonidische Extrahirn aus evolutionärem Druck entwickelt. Es wäre faszinierend, die entsprechenden Stressoren ausfindig zu machen. Glauben Sie, Miss Thora würde mir weiterhelfen? Immerhin ist aus der Verbindung von ihr mit einem Menschen sogar eine Dyade hervorgegangen: Miss Nathalie Rhodan da Zoltral. Dazu kommt Mister Thomas, der die Verbindung mit

dem zweiten Bewusstsein vielleicht nur überlebt hat, weil er die genetischen Anlagen seiner Mutter für einen Extrasinn geerbt hat. Was für eine unglaublich faszinierende Familie! Was für ein Forschungsprojekt!«

Es fehlt nur noch, dass er vor Begeisterung Purzelbäume schlägt, dachte Lia Tifflor. Aber sie verstand Langurs Aufregung sehr gut. Mal sehen, was Perry sagt, wenn er hört, dass seine Familie zum Forschungsprojekt befördert wurde. Thora wird Langur den schnellsten Weg zu Irvora erklären ... Sofern sie gut gelaunt ist. Und ich kann mir in etwa vorstellen, wie Gucky das kommentieren wird.

Sud hatte ein neues Datenhologramm geöffnet. Es zeigte ihr die EEG-Messungen, die man bei Thomas Rhodan da Zoltral vorgenommen hatte.

»Tatsächlich«, sagte sie. »Er hat recht. Da ist es. Eine Omegawelle. Nach Langurs Ausführungen bin ich nicht überrascht. Aber es konkret zu sehen, ist doch aufregend.«

In dieser Sekunde krachte es hinter ihnen. Alle fuhren herum und wichen gleichzeitig aus.

Der Kartane hatte sich befreit. Oogh at Tarkan war wach ... und wütend!

*PERRY RHODAN NEO Band 323
ist ab dem 2. Februar 2024 im Handel erhältlich.
Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch
zum Download verfügbar.*